

Stellungnahme

der Berliner Landesgruppe zur Anhörung im Ausschuss für Jugend, Familie, Schule und Sport über die Einführung der verlässlichen Halbtagschule in Berlin

In seinen Standpunkten zur Reform der Grundschule sowie in der Frankfurter Erklärung zum BundesGrundschulKongress 1999 fordert der Grundschulverband die Einrichtung einer Regelschule im Primarstufenbereich, die allen Kindern eine gesicherte pädagogische Versorgung durch hauptamtliche Personen innerhalb einer verlässlichen Öffnungszeiten während einer Zeitdauer von mindestens fünf Zeitstunden am Vormittag garantiert.

Diese Forderung fußt auf der Erkenntnis, dass Grundschule heute eine Vielfalt von gesellschaftlichen Aufgaben erfüllen muss, die weit über die traditionelle Trias von Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgehen. Die veränderten Lebensbedingungen der Kinder (kleine Familien, Bedeutungsverlust der Nachbarschaft, eingeschränkte außerschulische Interaktionsmöglichkeiten, Ausdünnung der sozialen Kontaktchancen im Wohnumfeld...), die veränderten Erwerbsstrukturen und Familienkonstellationen und nicht zuletzt die immer größer werdende Heterogenität der familiären Lebensbedingungen der Kinder führen dazu, dass die Grundschule als Schule für alle Kinder zunehmend mehr zu einer verlässlichen Stätte des gemeinsamen Lebens und Lernens werden muss.

Das Land Berlin verfügt aufgrund der verschiedenen Schulstrukturen im Ost- und Westteil der Stadt im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern über die einmalige Möglichkeit, verschiedene Modelle verlässlicher Halbtagsgrundschule zu entwickeln und zu erproben. Es kann auf einen großen Stamm gut ausgebildeter Erzieherinnen zurückgreifen, die über vielfältige Erfahrungen in der sozialpädagogischen Betreuung der Kinder im Rahmen des Schulhortes (offener Ganztagsbetrieb) verfügen. Darüber hinaus existiert in den meisten Grundschulen im Ostteil der Stadt seit Jahren eine Nachmittagsbetreuung einschließlich Essenversorgung der Kinder, deren Eltern es wünschen. Die Entscheidung, im Rahmen des Grundschulreformprogramms 2000 verlässliche Halbtagsgrundschulen aufzubauen, trägt dazu bei, für Schulen im Westteil der Stadt, ihre pädagogischen Angebote zu erweitern und zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Rahmen einer festen Öffnungszeit anzubieten. Für die Grundschulen im Ostteil der Stadt gibt es neue Impulse, den Schulvormittag neu zu denken und verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen Lehrern/innen und Erziehern/innen zu erproben.

Die Berliner Landesgruppe des Grundschulverband-Arbeitskreis Grundschule e.V. begrüßt deshalb ausdrücklich

* dass die Einführung und der weitere Aufbau von verlässlichen Halbtagsgrundschulen im Rahmen eines landesweiten Schulversuches verbunden mit einer wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation

sukzessive erfolgt und damit eine Erprobung verschiedener Modelle dieses neuen Schultyps mit dem Ziel erfolgen kann, Erfahrungen zu verallgemeinern und diese beim Aufbau weiterer Schulen zu implementieren;

- * dass vom Land Berlin die Verlässlichkeit der Grundschulen bezüglich fester Öffnungszeiten und einer gesicherten pädagogischen Versorgung von vorerst jeweils einem Teil der Kinder einer Schule durch hauptamtliches Fachpersonal (zusätzliche Erzieherstellen und zusätzliche Lehrerstunden für die ersten bis vierten Klassen) garantiert wird;
- * dass schrittweise die Anzahl der verlässlichen Halbtagsgrundschulen erweitert wird.

Ausdrücklich spricht sich die Berliner Landesgruppe des Grundschulverbandes für den flächendeckenden Aufbau von verlässlichen Halbtagsgrundschulen in Berlin aus - allerdings verbunden mit der Option, im Bedarfsfall auch Ganztagschulen aus bildungs-, sozial-, und familienpolitischer Notwendigkeit dort aufzubauen, wo ohne standortbezogene pädagogische und sozialpädagogische Angebote (Intervention) des Landes die Chancengleichheit von Kindern nicht mehr gewährleistet werden kann.

Entscheidend jedoch ist und bleibt beim weiteren Aufbau der verlässlichen Halbtagsgrundschule, welche politische Schwerpunktsetzung durch das Land langfristig gesetzt wird. Wird ausschließlich aus familienpolitischen Gesichtspunkten der Aufbau betrieben, greift das Konzept der verlässlichen Halbtagsgrundschule viel zu kurz. Es reduziert im wesentlichen seine Aufgabe auf die Betreuung der Kinder vor und nach dem Unterricht. Chancen für eine, die Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigende Gestaltung des Schulvormittages bleiben möglicherweise ungenutzt.

Aus diesem Grunde spricht sich der Grundschulverband gegen ein additives Modell einer verlässlichen Halbtagsgrundschule (Unterricht, davor und danach Betreuung) aus, auch wenn es gegenwärtig als kostengünstigeres Modell erscheint.

Ein additives Modell führt nicht zwingend zur Veränderung der Gestaltung des Schulvormittages. Unterricht und Betreuung können getrennt voneinander gestaltet werden. Heterogenität in den Lebensbedingungen der Kinder führt nicht zu einer Bereicherung des schulischen Lebens und Lernens, sondern führt zur Selektion. Im schlimmsten Fall kann das dazu führen, dass einem Kind gesagt werden muss: "Du musst noch in der Schule bleiben, weil deine Eltern noch nicht zu Hause sind."

Der Grundschulverband plädiert für ein integratives Modell einer verlässlichen Halbtagschule, in dem Lehrer/innen und Erzieher/innen ihre unterschiedliche Professionalität im Rahmen eines rhythmisierten Schultages bei der Gestaltung des gemeinsamen Lebens und Lernens aller Kinder gleichberechtigt einbringen. Während das additive Modell primär den elterlichen Betreuungsbedürfnissen Rechnung trägt, verbindet das

integrative Modell neue Bildungs- und Betreuungsansprüche und ist somit eine eltern- und kindgerechte Schulform. Verlässlichkeit würde in diesem Fall wesentlich umfassender gefasst werden. Sie würde über eine feste Betreuung der Kinder hinaus einlösen

- * Verlässlichkeit des Rahmens gemeinsamer Arbeit von Lehrern/innen und Erziehern/innen
- * Verlässlichkeit in bezug auf ein kindgerechtes Lernen und Leben in der Schule
- * Verlässlichkeit bezüglich interessenfördernder und -bildender schulischer Angebote
- * Verlässlichkeit sozialer Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen
- * Verlässlichkeit hinsichtlich der Anerkennung von Heterogenität als Chance für eine gemeinsame Bildung und nicht als Einschränkung derselben und damit
- * Verlässlichkeit bezüglich des Anspruches der Grundschule darauf, eine gemeinsame Schule für alle Kinder zu sein.

Die Landesgruppe Berlin des Grundschulverbandes - Arbeitskreis Grundschule e.V. favorisiert als anzustrebendes Strukturmodell eine verlässliche Halbtagschule für alle Kinder (insbesondere in sozialen Brennpunkten) die ein kostenloses Kernangebot im Rahmen einer festen Öffnungszeit von 7.30/ 8.00 Uhr bis 13.30 / 14.00 Uhr anbietet. Darüber hinaus sollten bedarfsorientierte kostenpflichtige Betreuungsangebote einschließlich eines Mittagessens (auch für Kinder der 5. und 6. Klassen) in der Form des Offenen Ganztagsbetriebes möglich sein, wie sie seit langem im Ostteil Berlins bereits realisiert wird. Dieses Angebot könnte durchaus in Kooperation mit schulnahen Kitas, Horten und weiteren außerschulischen Einrichtungen unterbreitet werden.

Aus der Sicht der Berliner Landesgruppe des Grundschulverbandes sollten beim weiteren Ausbau der verlässlichen Halbtagsgrundschulen im Land Berlin folgende Schwerpunkte gesetzt werden:

- * Die festgelegte Grundversorgung der Schulen (10 Lehrerstunden pro Zug von Klasse 1 bis 4 und 2 bis 3 zusätzliche Erzieherstellen) sollte (speziell in sozialen Brennpunkten) durch eine bedarfsgerechte Aufstockung von Erzieherstellen erweitert werden, um allen Kindern die Aufnahme in die verlässliche Halbtagsgrundschule zu ermöglichen.
- * Beim Aufbau bedarfsgerechter Betreuungsangebote nach der festen Kernzeit im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule sollten verschiedene Kooperationsformen zwischen Schule, Kita, Hort und weiteren außerschulischen Einrichtungen mit dem Ziel erprobt werden, Synergien in der Zusammenarbeit entstehen zu lassen, die den Kindern zu gute kommen und mögliche Konkurrenzen zwischen den Institutionen abbauen.
- * Um eine entsprechende Betreuung der Kinder mit besonderem Förderbedarf zu garantieren, sollten spezielle Fortbildungsangebote für Erzieherinnen erarbeitet und unterbreitet werden.